

Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 21 (1976)

Artikel: Zwei alte Ratsmandate von Appenzell I.Rh. von 1597 und 1598
Autor: Grosser, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei alte Ratsmandate von Appenzell I.Rh. von 1597 und 1598

von Dr. Hermann Grosser, Appenzell

Seit Frühjahr 1953 gibt die Standeskommission alljährlich jedem stimmfähigen Bürger von Appenzell I. Rh. ein gedrucktes Mandat in die Hand, damit er sich über die Geschäfte orientieren kann, die an der kommenden Landsgemeinde zur Behandlung gelangen. Damit hat man einen neuen Weg der Information beschritten, nachdem die Geschäfte und Vorlagen bisher nur in der Presse bekannt gegeben worden sind. Doch sind in Appenzell I. Rh. die Mandate nicht neu. Schon Jahrhunderte vorher hat nämlich der Grosse Rat Mandate erlassen, doch wurden sie weder gedruckt noch einzeln an die Bürger abgegeben. Zudem hatten die Mandate in den meisten Fällen eine andere Funktion, weil sie keine Geschäftsordnung und keine Abstimmungsvorlagen beinhalteten, sondern Erlasse des Rates mit polizeilichen Verfügungen waren, die Bestimmungen und Verordnungen für das öffentliche Leben enthielten und die Besserung der Sitten erstrebten. Das Wort Mandat stammt aus dem Lateinischen als Partizipium perfecti vom Verb mandare und heisst wörtlich «das Ueberreichte», «das Anvertraute», «der Auftrag». Im Deutschschweizerischen Wörterbuch (Idiotikon) wird das Mandat als Regierungserlass im obenerwähnten Sinn bezeichnet. Oft haben die Pfarrer dieses von der Kanzel verlesen. In Appenzell I. Rh. wurden die Mandate in der Regel in der Neu- und Alträt-Session und in der Gallenrats-Session vom Grossen Rat beraten und erlassen. Oft wurde der Text im bisherigen Wortlaut, manchmal aber auch den neuen Bedürfnissen und Gegebenheiten entsprechend abgeändert und am darauffolgenden Sonntag vom Landschreiber von der Kanzel verlesen. Wurden aber ausserhalb der üblichen Zeit Missbräuche festgestellt oder fanden es Obrigkeit oder Rat für nützlich, wurden auch zwischenhinein Mandate verlesen, die, wie erwähnt, grundsätzliche Bestimmungen und Vorschriften enthielten; die Protokolle hingegen zeigen, wie die Mandate tatsächlich durchgeführt wurden. Seit Januar 1852 wurden auch die Eheverkündigungen von Brautleuten mit verschiedenen Konfessionen in der Form eines Mandates vom Landschreiber von der Kanzel verlesen, nachdem sich Standespfarrer Johann Anton Knill geweigert hatte, diese selbst in der St. Mauritiuskirche bekannt zu geben.

Ein Teil der Mandate sind auf lose Bogen geschrieben worden und sind heute in den Akten unseres Landesarchivs unter dem betreffenden Datum zu finden. Der grössere Teil von ihnen aber wurde in die Mandatenbücher eingetragen und daraus vom Landschreiber verlesen. Das älteste uns bekannte Mandat geht auf den 31. Oktober 1540 zurück, als sich der Rat veranlasst sah, Bestimmungen über die Errichtung von Gaben an Strassenbauten und über die Ueberbindung derselben an Private zu erlassen. Nach provisorischer Schätzung wurden bis 1565 rund vierzig weitere Mandate verschiedenen Inhaltes erlassen, wie aus dem «Antworten- und Mandatenbuch 1547—1567» zu entnehmen ist. Die weitern Mandate bis zur Landteilung sind alsdann in den beiden Mandatenbüchern von «1570—1579» und von «1579—1597» enthalten. Für Innerrhoden erliess der Rat seither bis 20. März 1873 (letztes) stets Mandate, doch sind nicht alle in die Bücher eingetragen. Das Landesarchiv Appenzell besitzt daher nur die Mandatenbücher für die Zeit von 1605—1631, von 1717—1797, von 1776—1808, von 1808—1823, von 1819—1829, von 1828—1837, von 1838—1845, von 1845—1857 und von 1857—1873. Die beiden nachfolgend abgedruckten Mandate waren in den chronologisch geordneten Akten zu finden und somit in keinem Buch eingetragen. Es sind die ersten Mandate, nachdem die Landteilung in die beiden Appenzell vom 8. September 1597 wirksam geworden ist. Doch hat die Durchsicht des letzten Mandates vor der Landteilung, das der Rat «am Sonntag vor St. Johann des Täufers-Tag» vorlesen liess, gezeigt, dass es auch noch Bestimmungen enthält, welche nur die Gläubigen der alten Konfession angehen. Doch wird es in der bisherigen Weise mit «Wir Landtamman Nüw und Räth zü Appenzell, so gsin und ghalten worden den 18. dis monets Junii und laufenden 1597-isten Jars» eingeleitet, so dass anzunehmen ist, der Grosse Rat des gemeinsamen Landes Appenzell habe es noch erlassen. Da wir aus Zeitmangel hier nicht auf weitere Einzelheiten eingehen können, verzichten wir darauf, und sehen auch von weitern Vergleichen ab. Immerhin bedeuten die Mandate für die Darstellung der appenzellischen Geschichte doch eine bedeutende Quelle, wurden aber bisher viel zu wenig berücksichtigt, da sie nicht leicht, sondern eher mühsam, zu lesen sind. Dies hat uns bewogen, nachfolgend zwei Beispiele aus der unmittelbaren Zeit nach der Landteilung im genauen Wortlaut, aber mit gewissen Vereinfachungen, abzudrucken. So wurden: die Konsonantenverdoppelungen, die heute nicht mehr üblich sind, gestrichen;

die Buchstaben i, j, u und v wurden lautgerecht gesetzt;
die Satzzeichen im wesentlichen wie heute verwendet und
nur die Satzanfänge und Eigennamen gross geschrieben.

Allfällige Marginalien mit den Ergänzungen des Schreibers vom Original wurden in runde Klammern und Ergänzungen des Bearbeiters dieser Ausgabe in eckige Klammern gesetzt. Allfällige Erklärungen mit Nummern folgen nach dem Originaltext.

SI = Schweizerisches Idiotikon. Frauenfeld 1881. Bde. I ff. Zahl hinter römischer Zahl gibt die Spalte im betreffenden Band an.

Die in den Mandaten zitierten *Münzwerte* sind folgende:

ꝝ = Pfund	1ꝝ = 20 Schillinge (β)
β = Schilling	1β = 12 Pfennige oder 12 Haller
ϑ = Pfennig	12ϑ = 12 Haller (hlr)
bz = Batzen	1bz = 2½β = 30 hlr
kz = Kreuzer	1kz = 8 hlr
hlr = Haller	

I.

[Mandat]

1597

Am sontag nach S.Gallentag war der 19. Octobris, gelesen worden
(An der Mayen kilbi widerum des 98.)

Wir landtammann und ein grosser zwenfachen landtsrath (nütw und alträth), so uff den 16. (13.) diss monets Octobris (Mayen), was uf nechst mitwuchen s.Gallen tag, des laufenden 1597 (98ist) jars, gsin und gehalten worden alhir zü Appenzell.

Thünd kundt aller mencklichem in unsern ganzen Land. Als nun jezunder lange jaren har vil lobliche mandaten und sazungen, so hochlichen von nöthen gsin, publiciert und usgangen und aber bisharo gar schlechtlichen von allen und jeden insonderheyt gehalten und nachgangen worden. Derohalben so haben wir uf gmelten tag wiederum einhelliglich nachvolgende articul, ernüweret, bekreftiget und in allen puncten uf und angnomen war vest und stät zühalten, wöllend auch hiemit dz dem also gelebt und nachgangen werde und ein flisigs und ernstlichs ufsehen haben, welche diseren unsern sazungen als von Gott geordneten widerstrebent, damit der lieb allmächtig Gott uns vor allem kummer und herzleyd, angst jamer und noth, auch allem dem so uns an seel, lib, ehr und güt ubelkompt, gnädiglichen verhüten und bewaren wölle.

Namlichen und zum ersten diewil durch das überflüssig essen und trincken (wie man täglich erfart und befindt) der allmächtig Gott hochlich erzörnet, auch vil lasters, übels und unraths entstatt, so gepieten und verpüten wir, dz niemand in unsern ganzen land vor mittag und nachts nit lenger dan bis umb nün uhren, mit ein an-

deren trincken und zehren sölle, usgnomen frombden durchwandleten gesten, hochzytlüthen, läseren,¹ krancken oder alten lüthen, die dessen nothürftig oder die frömbden ehren lüthen gsellschaft läisten müstend, denen mag man wol nach der gepür und der billigkeyt gmäss, zü essen und zü trincken geben. Und am sonstag und panefirtagen² soll man niemand weder den mezgeren noch den krömeren under der kilchenzyt weder zü essen noch zü trincken geben bi der büss der sämlichs übersicht, in welchem es wäre dem gast x β θ und dem wirth iij β v β θ und soll der wirth alwegen, wan znacht die nüni gschlagen, die gest hänmanen.

Es söllend auch alle wirth und winschenck, so kein schilt habend, weder mäler noch warme spiss geben, mögend aber wol nach mittag, tagürten³ und schutz geben, auch win vom zapfen usschchencken. Und söllend auch ein äd liblich zü Gott und den Hälgen schwören (die wiber aber anloben), daz sy nit mer, dan 1 kz uf die mass schlahan, und den win im fass nit under ein anderen mischlen, sondern jeden win an im selbst pliben lassen, wöllend alles gethreüwlich und ongefährlich. Wie sich aber die wirt in anderen sachen verhalten söllend, ist im nächstverlesenen mandat verlesen worden.⁴ Darbi last man es entlichen pliben.

- | | |
|-------------------------------|--|
| 1 läseren | diejenigen, die Ader gelassen haben
(SI III 1413, Tobler 293) |
| 2 pane[n]firtagen | obrigkeitlich gebotene kirchliche Feiertage wie z. B. St.Josephstag (19. März); St.Jakobstag (25. Juli); St.Michaelstag (29. September); St.Katharinentag (25. November) und andere mehr.
Zum Unterschied dazu kannte man auch die hochfeierlichen Feste wie z. B. Neujahrstag (1. Januar); Hl.Dreikönigstag (6. Januar); Ostern; Christi und Mariae Himmelfahrt; St.Moritzentag (22. September) oder Allerheiligen (1. November) etc.,
oder die Chorfeiertage als niedere Stufe, wie z. B. St.Agathentag (5. Februar); St.Ulrichstag (9. Juli); St.Verenatag (1. September) oder St.Gallentag (16. Oktober) etc. [Vgl. F. Stark, Aus einem alten Pflichtenheft des Mesmers von Appenzell vom Jahre 1755. In: Heimat und Kirche im Appenzellerland, Appenzell, 10. Jg. Nr. 8 vom 25. August 1945.]
(SI IV 2178) |
| 3 tagürten,
auch tagürthen | während des Wirtshausbesuches am Tage eingenommenes Essen und Trinken, zum Unterschied von Abendürten (ürthen) oder Nachtürten |
| 4 nächstverlesenes
Mandat | wohl das am Sonntag vor St.Johann dem Täufer (24. Juni) verlesene Mandat |

Hiemit söllend die wirth und winschenck einem jeden krancken
menschen oder kindtbetteren, so dessen nothwendig 1 mass, $\frac{1}{2}$ mass
oder ein fierenthäli des wins, so sy begärend und der wirth hat, umb
dz gelt zü kofen geben schuldig sin bi der büss 1 flv β ϑ .

Zum anderen, welche in unseren land schilt zü wirthen haben wölle, die söllends züvor am landtammann und raath verlangen und ein ehrlichen man umb 50 fl. trostung geben. Und soll ein jedes hochzytmahl nit thürer verdinget werden, dan umb 18 güt kz und sunst ein mal nit hocher gmachet, dan umb 4 bz bi der büss iij fl. v. B. v. 0.

Was dan den most⁵ betröffen thüt, söllend alle die jenigen, so den most usschenkend, den gsotnen hinfüro nit thürer geben den umb x §, den ungsotnen aber umb 2 kz. Bi der büss so druff gsezt ist.

Diewyl und aber jezund ein lange zyt har ein grosse onordnung underm kaufhus besthehen, in dem dz man alwegen am sonstag und panefirtagen so bald man am morgen dz Ave Maria glüt, ein jeder sin ops, werch⁶ oder anders dahin getragen und gstelt hat und also vor der rechten kilchenzyt angfangen kofen und verkofen. Dero halben so wie man mencklichen gwarnet han, daz niemand sölle weder ops noch werch noch anders in dz kofhus tragen noch stellen, bis das die predig und dz hochampt verricht und us ist. Und soll auch ein jeder sich deren meslin⁷ oder gwicht, so mine Herren machend und darthün werdend, gebruchen und hiemit alle schmali mesli oder die nit minen Herren zeychen hand, abthon sin und nit mer gebrucht werden. Es ist auch einer darzü verordnet, der ein flissigs ufsehen wirdt haben ob sölchem stadt geschähe oder nit, darnach wüsse sich jedes vor schaden zü verhüten.

Es soll auch an deren tagen niemand krom uf den laden fürhar legen noch hafen und schueh oder anders fürhar hencken, sonder ein jeder sinen laden beschlossen haben, es sig dan sach, dz einer viel fenster habe, dz darzü verordnet ist, der mag es wol fürhar thun. Bi der büss, so von altem har druf gsezt ist.

Zum dritten diewil jezunder wegen unsers sündtlichen boshaftigen lebens das schandtlich gotslesteren, flüchen und schwören in schwancken kommen, da nit ein wort gredt werden, es müß (leyder)

6 Werch, Werg (SPV 371) die bei der Verarbeitung von Flachs, Hanf, Jute ausgekämmten, holzigen Abfälle, auch für Werch-garn versponnen

7 Meslin (Herder Lex. Freiburg i. Br. 1935, XII Sp. 971)
Mass

by Gott sinem schöpfer, sinem liden und sterben, mit welchem er uns arme sündet erlöst hat, geschworen sin. (Auch was den kilchengang betrifft) Und insonderheyt ist klagt worden, wie man in allen geginen so gar schlechtlich am sonntag und panefirtagen zur kilchen gangen und welches schon gadt, so gar spat sich dahin verfügen, und eb dz ampt us ist, noch darzü widerum us der kilchen gange, dz doch alles hochlichen zü beweynen ist, dz wir so verlassen sind. Und unser seelsäligkeyt nit tiefer betrachtend und zü herzen fürend. Derohalben soll mencklicher gewarnet sin, es sig jung oder alt, man oder wibsperson, dz ein jedes sich des schandtlichen gotslesterens und schwerins müssige und sich sonderlich am sonntag und panefirtagen zum dienst Gottes beflysse, dan welches erfahren werde, dz mer volck (dan wie brüchlich namlichen in einem jeden hus ein gommer) dahämen behielt, der ist on alle gnad 1 U v β \emptyset zü büss verfallen. Und ist allen ampt und hauptlüthen befolhen, ein güt uf sehen zehaben. Es möchte sich auch einer so groblich im schwören und so hinlässiglich im gotsdienst tragen und halten, man wurde sölchen, an ehr und güt strafen. Und so under der kilchen zyt an deren tagen ein tusch oder kof beschähe, soll über selbigen kein recht ghalten, sonder nach sinem verdienet gstraft werden.

Welches auch am sonntag und panefirtagen vor und in der kilchen zyt dz ander gelt oder schilling gelt anhöschete, so soll dz anhöschet wirdt, selbige somma ein ganzes jar darnach nit mer schuldig sin zü bezalen, und welches an deren tagen vor der kilchen uf der gassen oder pläzen nachdem zum spaten ampt zü samen glüt ist worden, umbhar stunde und nit angäntz in die kilchen gieng oder in der kilchen schwätzte oder ein anderen (wie man es dan jezunder gar fast beyde geprucht hat) in ständen trucktend, selbiges ist zü büss verfallen iij β \emptyset . So oft es beschicht. Und soll der landtschriber und landtwäbel, nach dem zusamenglüt worden, uf die gassen gon und die, so nit angäntz in die kilchen gond, ufschriben und anzeygen, damit der onghorsam gestraft werde, darnach wusse sich jedes zü verhüten.

Zum 4ten soll auch am sonntag niemand keinerley werch thün (dz ebgot sunst nit beschicht) auch keinerley khorn, haber noch mäl zür müli noch darvon füren auch nit somen weder schlitten, karren noch wagen überefahren bi der büss i U \emptyset , so oft es beschicht und welches an panefirtagen gmelte stuckli ubergiengi, der ist zü büss verfallen x U \emptyset , so oft es bschicht. Welches an sonntagen mit sinem korn nit gwarten möchte, dz mag es zur müli und darvon tragen, nit witer bi gmelter büss. Es sollend auch an deren tagen keini mezger noch anderi mit keinerley vich überefahren, es wäre dan so grosse nohdurft, dz einer überefahren müsste, bi der büss den armen sonder-

siechen den halben thäil und dz ander halbthäil, dem der es angeben hat, es sigend glich rinder oder kelber und sols der kaüfer und verköfer jetwederer halb verlüren. Es mögend auch am sonstag die winfürer wol zühar, aber nit hinweg faren, und soll hie neben, dz win messen am sonstag und panefirtagen gantz und gar verpotten sin, bi obgmelter büss.

Zum 5ten der hochziter halben soll niemand mer dan LI⁸ menschen an einem hochzyt haben mit brütigam und bruth bi der büss dem brütigam und bruth, so mer laden wurdend und dem wirth so mer daran hette, jedem iij v β \emptyset und soll nach dem, der brütigam und bruth von jedem menschen, so über die zal da wärin, iij β \emptyset verfallen sin und wirth hinfüro ein flisige nachfrag ghalten werden.

Jedoch uf gmelte zal ist züglassen, woner einer in der frombde blütsverwandte hette, dz er selbige auch darzü laden und berüfen möge, doch nit witer.

Und welcher ein bruth userthalb unsers landts har hette, dem ist auch züglossen sovil frömbde mit der bruth komend, dz er noch sovil über angerürte zhal dagegen mag laden und aber auch nit witer.

Zum 6ten hat man den alten articul der knaben, töchteren und witwenstandts, es sig mit einanderen ztrincken, widerum in kreften zühalten erkenth und einhellicklich bestät und dz von wegen diewil vil ergerlichs, unverschampts wesen darus entspringt und manchi bidermans töchter damit verfürt und an ehren gschwächt wirdt. Dero halben so söllend weder die ledigen töchteren, knaben, witwen noch witemlig an keinen leden⁹ noch orthen in unserem ganzen land noch in der umbligenden nachpurschaft, weder mit ein anderen trincken noch zehren bi der büss die inen gebend v v β \emptyset und dem dz trinckt i v β \emptyset . Wo aber je töchteren gern einen trunck thün wöltend, mag ein wirth wol jedem ein $\frac{1}{2}$ mass win geben und an einer ofenlichen ehrlichen hochzyt schencki ein ürthen.¹⁰ So bald aber die hochzyt schenki us ist, sollends heim gon, so sy aber nit giengend, so soll der wirth sy haisen gon, bi der büss dem wirth, so sy nit heist gon iij v β \emptyset . Es söllend auch die büssen inzogen werden, wie spil büssen. Zü dem söllend alle fromme töchteren abents umb Ave Maria zyt bi iren vater und müter oder wo sy dan zmal daheimen sind, im hus sin und selbiges abenthalts nit mer drus gon, es habe dan bewöglich ursachen. Und wil man auch hieneben die knaben und

8 LI

römische Zahl für 51

9 leden

Läden, Verkaufslokale

10 ürthen

vgl. oben Nr. 3

töchteren gwarnet han, dz sy nicht mer so onzüchtigklichen und so onehrbarlichen, wie bishar beschehen, ein anderen heimfüren sollend, sonder sich aller zucht und erbarkeyten beflysen und im fhal sölches nit beschähen wurde, ein jedes nach seinem verdienen gestraft werden. Es sollend auch die jungen knaben, so nit dägen tragend nach dem dz dz Ave Maria glütet ist, ab der gass gon, es sigend glich hafer¹¹ oder vordorfer dan bishar der merthäil ghäder¹² von iret wegen angfangen worden, bi der büss so druf gsezt ist.

Zum 7. (nit lesen) der spininen¹³ halber diewil sich mencklicher erklagt, dz vil schand und unrath bi den jungen und alten darus entspringt, auch nienen dan in disem land und umbligenden nachpurschaft brüchlich, derowegen sollend die spininen in unserm land gantz und gar verpoten sind bi der büss, der eine spine hat vꝫ v β ɸ. Und dem der dahin gadt iꝫ v β ɸ, so oft es beschicht. Wo aber ein nachpürin von der gsponst wegen je zü der anderen gen spinnen wölte, so sollend weder knaben noch manen zü inen gon noch inglassen werden bi obgmelter büss.

Zum 8. (7.) soll auch der articul des spilens halber luth dem landtbüch in kreften bston und pliben, dan welcher spilt in was wys und weg dz den haller und pfennig betrifft, es sige mit karten mittrocken, nus¹⁴ in die grub schiessen, mit den hölzinen kuglen (wie es jezund die jungen knaben ein zyt lang gebrucht hand), mit kluckeren,¹⁵ piperzelten¹⁶ abschlahen und in wirtshüsern oder sunst umbtragen zü verkofen und anders so luth dem alten articul uf dem sinen sömlichs zü last umb vꝫ ɸ und dz so spilt ij ū ɸ gstraft werden und im gricht einen glerten äid zü Gott und den Hälgen schwören im nächsten monets frist dieselbig büss züberlegen oder us dem land und nit mer darin bis die büss erlät ist. Es soll auch niemand in unserm land keinerley kartenspiller, trockenspiller im hus han oder selbige umbhar tragen noch fäl han bi obgmelter büss, darnach wüsse sich jedes züverhalten.

11 hafer, hofer

Hofer, Bewohner des Dorfes Appenzell

12 ghäder

Gehader, Streit

13 spininen

Spinnen, Zusammenkunft von Verliebten; zur Spinne gehen = einer Geliebten einen Besuch machen, um ein Mädchen zu freien; auch Zusammenkunft von Mädchen, um miteinander zu spinnen und sich so Gesellschaft zu leisten (Tobler 379)

14 nus in die gruob
schüssen

Nuss in die Grub schiessen, ein Spiel

15 kluckeren

Kluckerli = Lehmkügelchen, Spiel mit diesen

16 piperzelten

Biberzelten = Honigfladen, heute Biberfladen
(Tobler 51)

Zum 9. (8.) (lis den art. im büch, es ist verpoten bis uf den herpst) des tanzens halben diewyl sich dz jung volgt erklagt, wie man inen den mûth allen entzühe und sy so gar inthûn wölle. Derowegen mag man wol an einem ehrlichen hochzyt und schenki mit züchten ehrbarlich tanzen am sonntag von den zweyen dänen bis uf vesper zyt. Und ist hieneben der kinderlehr nichts benomen, dan dieselbig wirdt hinfüro umb dz ein anfahen und umb die zwey ufhören.

Am werchtag aber mag man tanzen bis zü Ave Maria zyt, doch so man einer lich lüth, so soll man bis ufhören tanzen und sunst nit witer.

Doch soll man weder vormittag noch nachts in keiner wys und weg weder in hüser, schüren noch ufem veld gänzlichen nit tanzen bi der büss. Was übersicht dem der tanzen last und dem dz zü tanzen machet jedem ij \mathfrak{U} v β \emptyset . Und dem dz tanzet i \mathfrak{U} v \emptyset β . Und welches eben tanzen will, dz soll mit aller zucht und erbarkeyt den hafiereren¹⁷ und dem rechten vortantz, nach tanzen, dan so bald man samlichs übersicht und nebent ushin tanzet, so sollend die spillüth angäntz uf hören z'tantz zemachen bi der büss x β \emptyset und dem dz nebent ushin tanzet jedem v β \emptyset , so oft es beschicht.

Und so man ein bruth mit trommen und pfyfen zür kilchen beläten will, so soll selbiges beschehen, eb dz man zesamen lüth, dan für man zesamen glütet hat, so soll man weder tromen noch pfyfen gebruchen bi obgmelter büss.

Zum 10. (9.) soll auch niemand am sonntag und panefirtagen hochzyten, schenckinen und jarmärkten keini stätzler¹⁸ noch anderi kurzi wehr tragen, sondern es soll ein jeder an deren tagen sin rechten syten wehr allein und kein tolchen¹⁹ darzü bi im tragen bi vi β \emptyset zbüss.

Es sollend auch alle diejenigen, so in der fürschow sind, am sonntag und panefirtagen, wan sy uf die gassen gon oder zum win wöllend inwegen ir syten wehr und mantel antragen bi der büss 6 β \emptyset , so oft es nit beschicht.

Zü dem soll auch niemand in unserm ganzen land Appenzell im leder hüten, kalbs, porks und gäss fälen kein fürkauf triben²⁰ bi der büss ij \mathfrak{U} v β \emptyset .

17 hafiereren

Hoferen = Frauen aus dem Dorfkreis Appenzell

18 stätzler

dolchartiges Messer (SI XI 1847)

19 tolchen

Dolch

20 fürkauf triben

aufkaufen, um weiter zu verkaufen

Jedoch so mag ein jeder, der mezgen last, sin hut oder fäl verfergen²¹ und verkofen, an sin nutz und gfallen, wohin er will.

Es soll auch hiemit verpoten sin, das schüsszen in der fürschow, wie man es jezunder gar fast im bruch ghept hat, onangsehen dz ein grosen mercklichen schaden darus ervolgen möchte, bi der büss, so oft einer in der fürschow schüst iij β ƒ. So darnach wüsse sich jedes züverhalten.

Der mülleren halber ist auch bkent worden, dz kein müller fürderhin gremplen²² sölle, sonder ein jeder der müli acht haben, wie dan von altem har gebrucht worden, es soll auch kein müller mer dan zwey ross haben bi der büss iij ƒv β ƒ. So oft es einer übersicht.

Was dan dz mulchen gremplen belangt, soll keiner me, dan für 120 khü mulchen kofen. Und was die Usroden fü schmaltz in unserm land Appenzell kofend, dz söllend sy schuldig und verpflicht sin am offenlichen wuchen marth abhin im hauptflecken vorhin fäl zehaben, was inen als dan überplibt, mögend sy wol anderstro verkofen und iren nutz und fromen mit schaffen, bi der büss so sämlichs übersicht v ƒv β ƒ. Und soll inen dz mulchen kofen in unserm land (Es söllends auch unsere landtlüth) verpoten sin. Und soll diss den Usroden, so dz mulchen inen abkofend, anzeygen weren, damit sy sich nachgäntz nit entschuldigen könend, sondern dis orts sich zü verhalten wüssend. Bis uf nüw und alt räth des zükünftigen 98. jar der minderen zal.

Zum 11. (10.) ist auch grose klag kommen der strassen, stegen und wegen halben, wie man die selbige so gar schlechtlichen mache und auch etliche dz wasser durch grosse graben in die strassen richtend. Derohalben wil man mencklichen ermanet han, dz ein jeder sine strassen, steg und weg, so er schuldig ist, zemachen innerthalb 14 tagen mit allem flyss und ernst bessere und dermassen mache, dz mencklicher sich dessen nit witer erklagen könne. Im fhal aber einer dis orths sümig ware, so ist dem wegmeister sampt dem hauptman selbiger rod bruchhen und wan sy wöllend, mögend sy ein man des rates mit inen nemen, dz sy sämliche strassen besichtigen sollen und als dan uf dz aller best machen lassen. Und so soll der die strassen machen sollen, allen costen abtragen und die büss noch darzü geben, darnach wüsse sich züverhüten.

Zum 12ten in unserm land Appenzell soll niemand einem usländischen oder von Usroden, weder äcker, holtz und feld, in summa was

21 verfergen

verarbeiten oder lidern lassen

22 gremplen

feiltragen, handeln, vorwiegend mit Butter, Käse, Milch und Holz (Tobler 235)

glegens²³ genampset wirt, zü kaufen geben oder zum zins lassen, ehae eines potnen rats gunst, wüssen und willen bi der büss dem kaüfer und verkaüfer jedem v $\text{fl}\ \vartheta$. Und soll denoch nichts am schick sin. Und soll auch niemand in unserem land koolen²⁴ lassen, er habe es dan züvor am landtamman und rath erlanget.

Zum 13. (11.) lost man den articul der gäsen halben in sinen kreften bston und pliben, doch welcher thusend pfund hoptguts vermag, der soll gar keini haben, welcher aber nit sovil vermögens, der mag zwänzig gäss haben. Man wirdt auch hinfüro ein güts ufsehen haben, darnach sig ime mancher selbs vor schaden.

Zum 14. ist auch uf und angnomen worden, wie dz wan einer von der fründtschaft armen kinder halben nach der billigkeit anglegt wirdt und daselbig in 14 tagen oder in einem monet nach dem er anghöschet wirdt, nit erläte, so mögend als dan die vögt, do dz selbig inzühend ime für minen herren verkünden und soll zü büss verfallen sin x $\beta\ \vartheta$ und dem der mit ime für minen herren müss, v $\beta\ \vartheta$ darvon zlon gehen. Und söllend solcher kinder vater und müter mit den kindern almusen höschen. Und soll niemand frömbde bhusung haben onerlopt min Herren und raths bi der büss v $\text{fl}\ \vartheta$. Es soll auch niemand die frömbden starcken betler mer dan ein nacht beherbergen und sy dan füwysen bi der büss 1 $\text{fl}\ v\ \beta\ \vartheta$.

Zum 15. (12.) last man dz verbot der salbetern südern bliben, dz keiner in unserm land, dem es nit erlopt ist, salbeter süde, er erlange es dan am landtamman und rath und do es im erlopt ist, soll selbiger ein ehrenmann umb 50 gl trostung geben, damit wan ein sölcher misslandlete, man in wüsse darbi zmanen und welcher dz ubersicht ist zü büs verfallen v $\text{fl}\ \vartheta$ on alle gnad züberlegen, und welcher die büss nit zü erlegen hat, der müssy zü wasser und brot tag und nacht v $\vartheta\ \beta$ in der gfangenschaft abdienen. Und sollend auch ein jeder bidermann die erd ligen lassen, es sig dan sach, dz mans eim erlobe, dan welcher ohnerlopt einem die erd nämi, wurd man nit anderst dan für ein diebstahl achten und halten.

Zum 16. soll mencklicher gwarnet sin, dz niemand us farende haab soll zinsbrief ufrichten, wo nit pfennig um pfennig gegeben wirdt. Zü dem soll auch um färende haab keini underpfände ingsezt werden luth des landtbüchs bi der büss, so daruf gsezt ist. Uf sölches welcher siner frowen umb ir güt ein widerlegbrief ufrichten müss, so soll es an einem landtamman und klinen rath ston, wievil blumen

23 glegens

gelegenes Gut, also Boden, Liegenschaft, Wald

24 koolen

Kohlen machen, Köhlerarbeit, Holzverbrennen für Kohle

oder nutz bi der hushaltung bston und bliben sölli, darus wib und kinder erhalten werden mögend. Desglichen wan einer einem, ein zinsbrief abkoft und zalt in nit uf den tag wie sy der sachen eins worden, so soll und mag man dan fürohin dem der schuldig nach briefs und landtrechts, in acht tagen schäzen, glich wie um glichen gelt.

Und sollend hieneben die wirth keinem, so der win verpoten ist, win zü trincken geben, dan woner kundbar wurde, dz ein wirth mit wüssen eim sölchen zü trincken geben hette, so wurde er umb iij β v β \emptyset gstraf werden.

Zum 17. diewil klag kompt, wie die hindersässen glegen güt und vil zinsbrief im land umbhar kofend, dz die landlüth so den zug darzü habend, nit erfahren könnend. Derowegen söllend alle hindersässen unsers landts im nächsten monetsfrist vor den amptlüthen umb ire zinsbrief und ligend haab und güt, was sy im land habend, anzeigen und rechnung geben. Was dan einer heimlich haben und nit anzeigen wölte, dz selbig soll ein jeder landtmann und landtkind nachgäntz mogem ziehen und versprechen, glich wie lang es anstünde und nit thürer, dan sy es koft hettend. Was sy aber anzeigen, dz soll allein nach den landtrechten und nit witer versprochen werden, darnach wusse sich jedes züverhalten.

Zum 18. ist allen unsern hauptlüthen der roden und unserm landtwäbel und sinen knechten bevolhen, (wo sy schazzen müsend), da fliessend ufrecht schulden, nach den landtrechten gmachet, dz sy söllend daselbst bi iren gschwornen äiden gute sichtbari pfenig und pfand schäzen. Die des baren gelt wol wert sigent oder bessers und söllend gegen frömbden lüthen nit tädigen, sondern inen und anderen dz landrecht gon lassen und wan sy einem schäzen müsend, was färende haab eim gschäzt wirdt, dz mag einer dan mit im hinweg nemen, es lasse einer dan die schazung mit gütem willen ein tag oder acht ston, dz mag einer thün oder nit, weders einer lieber will. So aber einer was im gschäzt worden, hinweg nimpt, so soll und mag der dem gschäzt worden ist, selbige schazung in nächsten acht tagen mit gelt wider lösen und soll der die schazung hinweg zü sinen han den gnomen, ime selbige wider lassen ohne verhinderung und wan es vech wäre, sol dem dz die schazung ghept für die acht tag winters zyts v bz und sommers zyt iij β \emptyset zlon werden für dz er ime zü essen geben müssen, eh er im wider die schazung lasse. Wo aber glegen güt gschäzt wirdt, man ein jeder, dem gschäzt wirdt, noch ein monet darnach losung darzü haben und och nit witer.

Oberegg und Hirsperg betröffend

Zum 19. soll niemand nach dem alten articul in unserm land weder hüser, schüren, städel, britter noch anders lang holtz für dz land ushin

füren noch verkofen (usgnon ruchs holtz mag man wol lenger dan sunsten, wie es sich dargibt, verkofen). Es mag einer auch uf ein jar, wol acht stäffel, auch zimlich kool, stikel und schendlen füren und verkofen. Bi der büss ders übersicht v \mathfrak{U} \mathfrak{V} , so oft es beschicht. Welcher aber von nachpurschaft wegen gern lengers holtz für dz land verkofte, so mag der selbig mit dem so dz holz kofen will, für ein landtamman und rath keeren, was die selbigen im luth des alten articuls erlobend, darbi soll es pliben.

Item es sollend auch alle diejenigen, so uf dem Oberen Hirsperg und Oberegg wonend und sizend, sy sigend glich catholisch oder nüwgloübig, nach luth des nüwen vertrags, alle die firtagen, so in irer pfarrkirchen gpanet werden, firen und halten, bi der büss ist druff gsezt ist.

Und ist den hauptlüthen und rathen befehlen mit allem flyss und ernst ein güt ufsehen zehaben.

Letstlichen ist den amptslüthen bi x \mathfrak{U} β mit allem flyss und sonderbarem ernst eingebunden ein güt ufsehen und nachfrag zu haben, welche diseren sazungen zu wider ghept, dan nit allein dieselben, sonder es soll mencklich, gäystlich und weltlich (so dieserm mandat sehen oder hörten widerstreben) daselbig schuldig sin anzüzeigen, damit der onghorsam gstraft werde und wirdt man vil ein bessers ufsehen haben, dan bisharo noch ein beschehen und sollend auch nit allein dise, sonder alle andern articul luth der büchern in kreften bston und pliben und ghalten weren bis uf den zwenfachen nüw und alt räth des jars 1598 [Original hier defekt und unleserlich]. Dem nach wüsse sich ein jedes vor schand und schaden zu gomen²⁵ und zu verhüten. Wöllend auch Gott den allmächtigen sin liebi müter Maria und dz gantz himlisch heer anrüfen und pitten, dz sy uns in disem zükünften jar wollend vor allem kummer und herzleyd bewaren und beschirmen, uns auch hiemit verlichen und mitheilen ein gütten glückhaftigen anfang, dz aller best mittel und dz aller säligist ehnd.

Scriptum per me Conrad Schiegg
a secretis den 18ten octobris
anno, ut supra

II.

[Mandat]

Uf sonntag Misericordiae, den 5. Aprilis ano 1598 verlesen worden

Zu wissen und kundt sig aller mencklichem in unserem ganzen land Appenzell, wie das jezunder ein lange zyt har, grosse onordnungen und list der gmänmerkeren,¹ gmänen alpen und wirtes halben geübt und gebrucht worden, dardurch dan der arm und gmän man übel verkürzt und verhinderet und was man gmachet, so hat einem dz gefallen und dem anderen ein anders. Derohalben so hat ein landtamman und rath als die ordenliche oberkeyth us schuldiger pflicht dem ganzen land zu ehren und dem gmänen und armen man zu nutz und wolfarth uf verschinen Ostermontag, den 23. Martii dises laufenden 1598isten jars, widerum einhellicklich uf und angenommen, auch in kreften erkent, wie von worth zu worth hienach volget.

Namlichen und des ersten der gmänwercker halben dz alle gmänwerker in unserem land mit dem pot zu ingäntem Aprellen an gon und verpoten sin söllend und als dan ein jeder der an ein gmänwerk stost, zu ingäntem Aprellen alwegen gegen dem gmänmerck den hag machen bi der büss i^Uv β Ø.

Es soll auch einer jeder landtman rich und arm uf ein jar nur ain gmäwerck mit ross oder vech nuzen und bruchen, us gnon ein gmäni alp mag einer auch nuzen. Bi der büss, der mer dann ein gmämerck oder mer dan ein gmeini alp uf ein jar bruchte, dz der selbig soll desselbigen jars dz recht zum gräs verfallen han und darab oder darus faren.

Zum 2. soll niemant weder ross noch vech onzeichnet uf ein gmäwerck schlahren,² dan welcher solches übergiengi (so ers doch nuzen will) und nit angäntz die banwarthen süchte und zeichnen liesse, der ist zu büss verfallen x β Ø und soll die selbigen inerthalb achtagen erlegen oder darnach alwegen noch einist sovil verfallen sin. Und dz gräs selbiges jars auch verwürckt han.

Und wan einer mit etwas vech ab dem gmämerck in ein gmeini alp gfaren ist, so mag er wol, wan es zeichnet ist, wider daruf faren,

1 gmänwerkern

Dieses Wort wird im Original verschieden geschrieben, was auch in diesem Text offenbar wird: gmänwerck, gmänmerck, gmainwerck, gmämerck, bedeutet jedoch stets Gemeinwerk oder oft auch Gemeinmerk bezeichnet. Gmänmercker bedeutet die Mehrzahl der Gemeinwerke oder auch jener, der an diesem Gemeinmerk Anteil hat.

2 schlahren

schlagen

doch mit der anzal allein, so zeichnet ist worden und soll das selbig weren bis uf unser herpst kilwi.

Welcher auch die gmämercker nuzen will, der soll alwegen den zeichner lon bar gen, bi der büss x β Ø.

Zum 3. soll niemand mer dan für i β uf dz Ried oder widmen zeichnen lassen, es sige glich ein ross oder 1 hopt vech oder was ein hopt vech gilt, doch kein ross, so im nit us gworfen ist.

Und soll hiemit Mettler und Rinkenbacher gmämercker fürhin zusammen ghören und für ein gmämerck ghalten werden und also niemand mer dan für 1 β druf schlachen in wis und mass wie uf dz Riedt.

Zum 4. mag ein jeder für 2 β uf die Mendli und Forhren³ oder andere gmämercker zeichnen und schlafen lassen, jedoch nit mer dan ein ross, aber wol zwey hopt vech, es sigend khü oder galdtvech⁴ weders einer will. Und ein fülli, so vor der Liechtmess worden, soll zeichnet werden, welches aber darnach worden, dz soll nit zeichnet, sonder mit dem veld ross laufen.

Und welcher zwey ross oder zwo khü sömerig vermag und von im last, der soll kein gmänmerk oder gmäni alp⁵ nuzen, nach luth des alten articuls.

Sovil jezunder die gmänen alpen betrifft, soll niemand in unserm land mer dan zwo khü und uf das gmämerck nur ein khü usserts landts har zü milchmieth empfahen, es sige glich in die gmänen alpen oder uf dz sin. Bi der büss v Ø Ø.

Und welcher die gmänen alpen nuzet, der soll im land und vorm land nit mer dan zwo khü empfahen.

Es soll auch hiemit niemand kein galdtvech vorm land har empfahen, die gmänen alpen damit znuzen und gebruchen bi der büss i Ø Ø und des gräs selbiges jars mitsezt sin.

Woner und aber einer sine gräs mit dem sinen nit gezen auch kein gmämerck und kein gmäni alp nuzete und gebruchte, und aber mer vech empfahen wölte, soll selbiger solches vor einem landtamman und rath erlangen, was sy als dan ime erlobend und zülassend, darbi soll es pliben.

3 Forhren

Forren, Gemeinwerk bei Appenzell

4 galdtvech

Rinder oder Kühe vor dem Kalben

5 gmäni alp

Gemeinalp

Uf söliches söllend die dri gmeinen alpen mit sampt dem Berstein und Ahorn, so auch ghalten werden söllend, es sige mit dem inschriben oder anderen, glich wie die gmänen alpen, doch nit mer dan x khü darthün alle jar bis uf den nächsten tag nach unser lieben frowen himmelfarts tag zü mitem Augsten, gefryt sin dz niemand vorhin ross dahin thün sölle, man fare glich frue oder spat mit dem vech dahin.

Welcher auch dan in die gmänen alpen zefaren vorhabens ist, der soll sich züvor bi dem landtschryber in gegenwirtigkeit des alpmeisters, wie von altem har, inschriben lassen und von jeder khü essents 6 güt pfennig geben bis uf zehen khü. Im fhal aber einer mer dan x khü essendts darthün wölte, soll selbiger von der khü essends v bz geben, doch soll überal keiner mer dan xv khü essends in dise gmäne alpen thün uf ein jar.

Und söllend die alten oder die eltesten in einer hus haab sich selbst inschriben lassen und nit die kinder dahin schicken, wie bishar beschehen ist.

Es soll auch niemand me dan zwo khü galdtvech in ein gmeini alp thün bi obgmelter büss.

Item es söllend auch alwegen die anstösser und die alp, wie es dan usthält ist, gmän hagen und dermassen. Die heg machen dz niemand dendurch etwas schadens widerfaren könne.

Es ist auch hierinen luter abgredt worden, im fahl einer in sölchen articlen nüw fund und list⁶ erdencken und gebruchen wölte, auch dz gelt bi dem landtschrybern nit bar erlegen und wie bishar beschehen der glichen thün als wan er jezunder dz vech ussert landts koft hette und aber selbiges herpst zyt, wider hinweg gäben, wurde ein solcher hochlichen und nach sinem verdienien gestraft werden der massen, dz er wölte, er wäre der sachen müssig gangen und ist auch hierinen mit allem flyss und ernst dem landtschrybern und alpmeistern befolhen worden, ein güt ufsehen haben und wonner sy zwyflend einer nit mit der warheyt umbgangen und nach luth der vermeldten articlen sich tragen und halten oder mer inschryben liesse, dan die sazung vermag, oder andere list gebruchte, dz selbiger sölle ein äd schwören liblich zü Gott und den Hälgen solchem statt zethün und zü büss geben iij ȝ. Auch hiemit des alpengräs beraubt sin und verloren haben. Drü jar lang. Und im fhal der alpmeister selbiges nit anzeigte, wurdts man bi sinem haab und güt súchen.

6 nüw fund und list neue Gründe, doch eher zweifelhafte, und List

Und soll auch niemand im Birg höwen bis uf sant Jacobstag⁷ bi der büss i ~~U~~ ~~U~~. Darnach wüsse sich ein jedes vor schaden zü verhüten.

Der gässen halben last man den articul in sinen kreften bston und pliben, doch welcher 1000 ~~U~~ hoptgûts vermag, der soll gar keini haben und welcher aber nit sovil vermögens und doch gäss empfahen will, der sols uf dem sinen und ander lüthen vor schaden han, auch nit mer dan xxv hopt bi der büss, so druf gsezt ist.

Was den Veltliner belangt diewyl der Rhyntaler, desglichen der Underwyn⁸ so gar für gwachsen und aber schier kein underscheyd in den zechen gemachet, sondern ein win geben worden wie der anderen. So ist der Veldtliner us bewöglichen ursachen widerum zü kofen, erlobt. Und söllend aber hinfüro die verordneten schäzer den selbigen bi iren ehren und äden schäzen und keinen Veldtlinern hoher schäzen dan um 9 kz und soll der schwartz tirk win gar nit gschäzt, sondern hinweg gewisen werden.

Die schäzer söllend auch in irem schäzen diewil vil daran glegen, flyssig und empsig sin auch nit mer dan von einem sömmer ein quant win zlon nemmen.

Und woner als dan den schäzeren zwyflete, ob most im win sige oder der sunst nt grecht sig, sollend sy es den amptslüthen anzeigen, darf dan der sömmer ein äd schwören, dz kein most under dem win sige, so mag er in verkofen, wo aber nit, so soll er selbigen gemosteten win widerum mit im hinweg füren. Ohn alle gnad.

Es habend auch die wirth und winschenck ein äid gschworen liblich zü Gott und den Hälgen, dz sy nit mer dan i kz uf die mass schlahren wollend, nach dem er gschazt worden und wan sy in schon näher koftan, dan er gschäzt worden wäre.

Desglichen jeden win, den Veldtliner, den Underwin und den Rhyn-taleren, an im selbst blichen lassen und im fass nit under ein anderen mischlen.

Sy die wirth söllend auch keinen win us thon und hinwegen tragen bis er durch die verordneten schäzer, gschäzt worden ist. Und auch keinen win bstellen, sonder die schäzer den selbigen ustählen lassen.

Und diewyl nun bishar am sondag und panenfirtagen ein grosse onordnung des opsmarths und ander grempels halber under dem kof hus beschehen also und dermassen dz ein frömbder man gedencken

7 St.Jakobstag

25. Juli

8 Underwin

Unterwein, schlechtere Qualität oder gemischter Wein

mögen, es werde an deren hochen tagen der wuchenmarth sin. Dero-
halben so soll fürhin selbiger marth gar abthün sin und niemand am
sontag und panefirtagen daselbst weder ops noch anderley fäl haben,
sonder wer etwas zkofen vorhabens ist, der soll zü den grempler
läden gon und was ime von nöthen in den läden kofen. Darnach
wüsse sich jedes züverhalten.

Es soll auch an denen tagen niemand kein krom uf den laden fürhar
legen, noch hafen, schüeh oder anders fürhar hencken, sondern ein
jeder sinen laden bschlossen haben, es sige dan sach, dz einer ein
fenster habe dz darzü verordnet, der mags wol fürhar thün. Bi der
büss so von altem har druf gsezt ist.

Zü dem wie der alt articul vermag, soll niemand die frombden star-
chen bettler, es sigend mans oder wibs person, mer dan ein nacht
beherbergen, sondern selbige darnach für wysen bi der büss v U \emptyset
(Und die husarmen lüthen im land ferbefolhen han).

Es ist auch grosse klag kommen, wie man so groblich in den gmeinen
und äignen hölzeren, insonderheyt umd dz dorf, umbhar und in
Rinckenbacher gmämwerck schaden thüe, derohalben soll mengli-
cheren gwarnet sin. Vom selbigen abzeston und pliben zlassen, dan
man wurdts einem nit anderst dan als ein diebstal achten und
halten.

Letstlichen söllend alle andere articul luth der alten mandaten und
bücher in alweg onverbrochenlich in kreften zhalten bston und
plibon und hiemit gantz und gar nichts ufglost sin. Darnach wisse
sich jedes vor schaden züverhüten.

(Siegel)

Anmerkungen zu Mandat I und II

Tobler Titus, Appenzellischer Sprachschatz, Zürich 1837. Zahl gibt die Seite an.

Für die Münzwerte wurde benutzt: Kläui Paul, Ortsgeschichte. Eine Einführung, Zürich 1942.

Für die Edition des Textes hielten wir uns an: Müller Walter, Landsatzung und Landmandat der Fürstabtei St.Gallen. St.Gallen 1970, MVG St.Gallen XLVI.

Im weitern wurden konsultiert:

Gisler Johannes, Die Glaubenssorge und Sittenpolizei der weltlichen Obrigkeit in Appenzell I. Rh. 1597—1712. SA IGfr. V (1957).

Duft Johannes, Die Glaubenssorge der Fürstäbte von St.Gallen im 17. und 18. Jahrhundert. Luzern 1944.

Stark Franz, Alte Ratsmandate erzählen (1605). In: Heimat und Kirche im Appenzellerland. Appenzell, 11. Jg. Nr. 1 vom 23. Februar 1946.

Für Ratschläge und Meinungsäusserungen sei hier der beste Dank ausgesprochen an Kaplan Dr. F. Stark und Gerichtsschreiber Dr. Johannes Gisler, beide in Appenzell, sowie an Stiftsarchivar lic. iur. Franz Perret und seinem Adjunkten Dr. Werner Vogler, St.Gallen.